

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.
Telegraph-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Beit-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Abholung entprechender Plakate, Kaffinen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegrabur für Oerften und Ausfuhr beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 93.

Sonntag, den 7. August 1927.

20. Jahrgang.

Die Sonne scheint nicht jeden Tag,
Man kann nicht immer, was man mag,
Man kann nicht immer, was man will —
Das ist die alte Hauspostil!

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Das bemerkenswerteste Ereignis der ersten Augustwoche war der Abbruch der Seeabrüstungskonferenz. Ein Ereignis, das seine Schatten lange vorausgeworfen hat. Zu Beginn der Woche wurden in Genf noch einmal Hoffnungen nach! Die für Montag einderufene Vollziehung wurde auf Donnerstag vertagt und in der Zwischenzeit spielte der Draht zwischen Genf, London und Washington, fanden Besprechungen der einzelnen Delegierten statt, wurden neue Vorschläge gemacht und schließlich unternahm noch die japanische Delegation eine Vermittlungsaktion. Ein Erfolg war diesen Bemühungen nicht beschieden, und so konnte denn das Begräbnis der Marinekonferenz nicht mehr hinausgeschoben werden. Am Donnerstag nachmittag trat die Konferenz zu ihrer letzten Vollziehung im Großen Saale des Hotels des Bergues zusammen. Und nach genau 70 Minuten war die Sitzung zu Ende! Die Delegierten legten noch einmal den Standpunkt ihrer Regierungen dar und gaben zum Schluss eine gemeinsame Erklärung ab, die als ein offenes Zugeständnis des Misserfolgs angesehen werden kann. Die Delegierten haben sich nicht einigen können und empfehlen nun ihren Regierungen, die weitere Prüfung des Seeabrüstungsproblems selbst in die Hand zu nehmen!

Das ist aber nicht das einzige unerfreuliche Ereignis. Wie in der Vorwoche, haben auch in den letzten Tagen die Vorgänge in Drachies die Öffentlichkeit über Gebühr beschäftigt. Damit haben die deutsch-französischen Beziehungen eine neue Trübung und die Nachkriegsgegenseitigkeit beider Mächte durch die Schatten des Weltkrieges eine neue Verschärfung erfahren. Ein „Erfolg“, den Poincaré seinen Sonntagreden zuschreiben kann!

Zwischen ist die Drachies-Debatte zum Abschluss gebracht worden. Nun aber hat die Pariser Rechtspreß schon wieder ein neues Thema aufgegriffen: ein „Verhandlungsprotokoll“ aus einer Konferenz führender Reichswehrprofessoren. Dieses Protokoll war in der im hiesigen Gebiet erscheinenden, von Professor F. W. Führer herausgegebenen Zeitung „Die Menschheit“ veröffentlicht worden und gipfelte darin, daß Deutschland eine Reform der Reichswehr plane, die auf eine Verwirklichung des heutigen Berufsheeres abzielt! Eine Phantasie, auf die Frankreich prompt hereingefallen ist! Wie zu erwarten war, ist inzwischen amtlich festgestellt worden, daß von derartigen Plänen nie die Rede war. Das Verhandlungsprotokoll stellt eine glatte Fälschung dar!

Im übrigen herrscht in der deutschen Innen- und Außenpolitik Ruhe, es sei denn, daß man den englischen Meldungen über einen beabsichtigten Kontraktbesuch der deutschen Küste Bedeutung beimißt. Ob dieser Plan ernsthaft weiter verfolgt werden wird, bleibe zunächst dahingestellt. Allen diesen Vorgängen kommt natürlich auch so schon erhebliche Bedeutung zu: sie offenbaren eine überaus schlechte Atmosphäre! Das ist bedauerlich, weil die Festigung des europäischen Friedens, von der die Staatsmänner so gerne reden, das gerade Gegenteil erfordert. Denn Friede ist ohne Freiheit nicht möglich. Darum stellt die Annäherung fremder Truppen am Rhein für Deutschland nach wie vor eine schwere Belastung dar!

Wirtschaftliche Bedeutung kommt den Handelsvertragsverhandlungen zu, die nunmehr vor ihrem Abschluss stehen. Das gleiche gilt von der geplanten Freigabe des von Amerika im Kriege beschlagnahmten deutschen Vermögens. Wenn die letzten Nachrichten aus New York, nach denen der Kongreß bei seinem Wiederzusammentritt die Freigabe billigt als eine der ersten Vorlagen erledigen und die Regierung dann die Rückgabe innerhalb eines Jahres vorzunehmen will, zutreffen, würde das außerordentlich zu begrüßen sein. Handelt es sich dabei doch um Beträge, die über eine Milliarde Mark hinausgehen. Eine Rückführung derartiger Beträge wird natürlich für die gesamte deutsche Wirtschaft von günstigsten Folgen sein. Schließlich verdient auch noch eine technische Großtat deutscher Erfindung Erwähnung. Es gelang, von

Berlin aus erstmals mit Buenos Aires telephonisch in Verbindung zu treten! Das ist nicht der einzige Erfolg in der Ueberbrückung der Entfernungen, den Deutschland in letzter Zeit erzielt hat. Die von den Junkernwerkern angestellten Vorbereitungen für einen deutschen Ozeanflug haben jetzt mit der Aufstellung eines neuen Weltrekordes im Dauerflug geendet.

Im Auslande haben die letzten Tage einige Ueberwachungen gebracht. Der amerikanische Präsident Coolidge hat erklärt, er wolle sich 1928 nicht wieder um die Präsidentschaft bewerben. Diese Erklärung hat großes Aufsehen erregt, und nun ist ein Käuferraten im Gange, was Coolidge gemeint hat. Auch Rumänien hat eine Ueberwachung erlebt, indem Carol seinen Thronverzicht widerrufen hat. Ein weiteres Ereignis, was viel von sich reden macht, ist die für den 10. August angeetzte Anrückung der seit sieben Jahren in America verhafteten Italiener Sacco und Vanzetti. — Abgesehen von diesen Ereignissen haben in den letzten Tagen auch noch bedeutende Tagungen stattgefunden, von denen besonders die Weltkirchenkonferenz in Lausanne Erwähnung verdient.

Nach dem Abbruch.

Der Schlusssatz in Genf. — Was nun? — Eine Erklärung des Staatssekretärs Kellogg.
Die Genfer Seeabrüstungskonferenz ist zu Ende! In wochenlangen Verhandlungen hinter geschlossenen Türen hat man verjagt, ein Abkommen zur Beschränkung der Seeabrüstungen zu treffen, und in der siebenwöchigen Woche mußten die Verhandlungen dann ergebnislos abgebrochen werden! Die Dreimächtekonferenz ist an der Frage der Bewaffnung der Kreuzer und der Verteilung der Kreuzertonnage gescheitert. England verlangte, lediglich eine bestimmte Gesamttonnage für die Kreuzerflotte festzusetzen und es jedem Lande zu überlassen, wie es diese verteilt. England wollte dann eine große Anzahl kleinerer Kreuzer bauen, so daß es statt der 48 Kreuzer, die es heute hat, in Zukunft 15 große und 55 kleine Kreuzer besitzen würde. Die englische Delegation versicherte immer wieder, daß sie von dieser Forderung nicht abgehen könne, weil England sonst im Falle eines Krieges befürchten müsse, seine überseeischen Verbindungen nicht schützen zu können! Der Weltkrieg habe deutlich gezeigt, daß England eine große Kreuzerflotte haben müsse, denn es hätte außerordentlich schwer gehalten, das Weltmeer von den deutschen Kreuzern zu säubern.

Gefahr der Aushungerung

nicht abwenden zu können! Der Weltkrieg habe deutlich gezeigt, daß England eine große Kreuzerflotte haben müsse, denn es hätte außerordentlich schwer gehalten, das Weltmeer von den deutschen Kreuzern zu säubern.

Die amerikanische Delegation erkannte Englands Sorgen teilweise an, lehnte es jedoch ab, nur um einen Vertrag zu schließen, eine Kreuzerflotte zu bauen, für die Amerika keine Verwendung habe. Amerika wolle weniger Kreuzer bauen, dafür aber größere. Eine Aushungerung brauche England nicht befürchten, man lebe ja im tiefsten Frieden, auch sei Deutschlands Flotte nicht mehr vorhanden, und an einen Krieg zwischen Amerika und England sei nicht zu denken.

Das waren die Argumente, über die man sich in Genf seit Wochen unterhalten hat und die in den Schlusssätzen der Führer der drei Delegationen noch einmal vorgebracht wurden. Irgend etwas Neues ist in der Schlusssitzung nicht mehr gesagt worden. Erwähnung verdient nur noch, daß alle Delegierten versicherten, man käme zwar mit leeren Händen zurück, wolle aber trotzdem weiter friedlich miteinander verkehren. — Den Schluß der Sitzung bildete die von Gibson vorgenommene

Verleugung einer gemeinsamen Erklärung

der Delegationen, in der betont wird, daß man in einigen Fragen eine Verständigung erzielt habe, während in der Hauptfrage eine Vereinbarung nicht erzielt werden konnte. Den Regierungen wird empfohlen, die auf der Konferenz erörterten Methoden einer Beschränkung der Flottenrüstungen eingehend zu prüfen. Zum Schluß wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Konferenz zur Revision des Washingtoner Vertrages, die im August 1931 fällig wäre, früher abgehalten werden möchte, damit ihre Beschlüsse in Kraft treten können, bevor die Bauprogramme für die Schlachtschiffe im November 1931 zur Durchführung gelangen.

Dieser Ausgang der Seeabrüstungskonferenz zeigt, daß eine befriedigende Lösung der Abrüstungsfrage für die nächste Zeit nicht mehr zu erwarten ist! Das

ist nur Deutschland natürlich von großer Bedeutung, weil uns die allgemeine Abrüstung in feierlicher Form verprochen worden ist. — Von den Kabinetten hat als erste die amerikanische Regierung zu dem Abbruch der Konferenz geäußert. Staatssekretär Kellogg gab seinem Bedauern über den Beschluß der Konferenz Ausdruck, erwähnte die Gründe, die den Präsidenten Coolidge zur Einberufung der Konferenz bewegen hatten und fuhr fort:

„Wir hatten Anlaß, anzunehmen, daß Großbritannien sich zu einer wirksamen Verminderung seiner Seerüstung entschließen würde. Japan war sogar bereit, noch unter unsere Höchstziffer zu gehen. Ich glaube jedoch nicht, daß die Erörterungen in Genf weitaus waren, und bin sicher, daß das Mißlingen einer Einigung im gegenwärtigen Zeitpunkt die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten nicht trüben wird. Ich halte das letzte Ergebnis nicht für endgültig und bin überzeugt, daß die in Genf geleistete Arbeit den beteiligten Regierungen die Grundlage zu weiteren Verhandlungen geben und es ermöglichen wird, die auseinandergehenden Ansichten zu einer Uebereinstimmung zu führen und in naher Zukunft ein Abkommen über die Beschränkung der Hilfskriegsschiffe zu schließen.“

Rabinettsrat in London.

Die Stellungnahme der Presse.
Unter dem Vorsitz von Chamberlain ist das britische Kabinett sofort nach Abbruch der Konferenz zu einer Sitzung zusammengetreten, an der sämtliche Minister teilgenommen haben und in der die Folgen erörtert wurden, die sich aus dem Beschluß der Konferenz ergeben. Die Presse legt sich im allgemeinen Zurückhaltung auf und schiebt die Schuld für das Scheitern der Seeabrüstungskonferenz auf die mangelhafte Vorbereitung der Tagung durch Amerika und auf die schlechte Zusammenarbeit zwischen den politischen und technischen Delegierten. Die Auswirkungen des Abbruchs der Dreimächtekonferenz hängen nach englischer Ansicht davon ab, ob Americas Haltung nur von Preußensichtspunkten diktiert war oder ob Amerika tatsächlich entschlossen ist, England die Vorkherrschaft zur See freizig zu machen. Vorerst versichert man auch in London, daß Genfer Risiko werde die herkömmlichen Beziehungen zwischen Washington und London nicht trüben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. August 1927.
— Eine vom Deutschen Sportassistentenverband ausgearbeitete Musterfassung für Sportassistenten vom preussischen Innenminister aufgegeben worden.
— Am 21. August wird in Königsberg die Deutsche Olmsee eröffnet, auf der erstmals auch die Deutsche Bolan-Republik vertreten ist.
— Seit 1915 ist die Zahl der Anwälte in Deutschland von 12500 auf 14900 gestiegen.

:: Hindenburg-Ausflug des Großhandels. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels erläßt einen Aufruf zur Hindenburg-Spende, in dem es u. a. heißt: „Der Reichspräsident hat dem deutschen Volke und der deutschen Pflichten in seiner Selbstlosigkeit und seiner vorbildlichen Treue und Pflichterfüllung soviel Unergründliches geleistet, daß es selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Großhändlers sein muß, die Sammlung mit allen Kräften zu unterstützen.“

Rundschau im Auslande.

* In England ist eine Abordnung amerikanischer Gewerkschaftler eingetroffen, die in Kürze nach Frankreich, Deutschland und Rußland weiterreisen will.
* Der Führer der irischen Nationalisten, Dillon, starb an den Folgen einer Unterleibsoperation.
* Der rumänische Regententhron erbt nun das Dilematische Korps und dankte für die Rumänien benutzene Teilnahme.
* In Moskau wurde eine, von zahlreichen deutschen Firmen besuchte graphische Ausstellung eröffnet.

Vertrühte Nachrichten der polnischen Presse.

* Wie von unentwerter zuzuführen Seite verlautet, eilen die Nachrichten polnischer Wälder, daß zwischen der polnischen Regierung und der Sowjetunion demnächst die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages wieder aufgenommen werden sollen, den Lasten beträchtlich voraus.

Ein Agent der Komintern in Kewal erschossen.

In Kewal wollte die Polizei einen Agenten der kommunistischen Internationales verhaften. Dieser leistete jedoch Widerstand und verwundete einen Polizeioffizier. Im weiteren Verlauf des Kampfes wurde der Agent dann erschossen. Als Grund der bei dem Erschossenen gefundenen wichtigen Schriftstücke nahm die Polizei eine Reihe von Aussagen vor. Wäher wurden vier Personen verhaftet.

Einigung zwischen Südschweden und Albanien.

Auf Grund des wäheren der jugoslawischen und der albanischen Regierung erzielten Uebereinkommens werden die gegenseitlichen diplomatischen Beziehungen am kommenden Montag in der Weise aufgenommen, da die beiden Minister des Aeußeren an diesem Tage die Geschäffsträger des anderen Staates in Audienz empfangen werden.

Der Streumphy Dr. Desj. u.

Der neue Streckenrekord: weit über 5000 Kilometer.

Die Praxis hat über die Theorie einen glänzenden Sieg errungen. Die pessimistischen Vorausberechnungen mancher Erdgeschunden sind ganz und gar ad absurdum geführt worden. Der Vortrag an Brennstoffen, den die Junkersmaschine zu ihrem Dauerflug Deiffau-Weißig mitgenommen hatte, reichte weit länger hin, als mancher ahnte, jedenfalls lange genug, um den von den Amerikanern bisher gehaltenen Weltrekord um über eine Stunde zu drücken. Immerhin war bei der Landung der Betriebsstoff fast ganz aufgebraucht. Zu dem neuen Zeitrekord von 52 Stunden 23 Minuten gefühlte sich der neue Streckenrekord von weit mehr als 5000 Kilometern. Man glaubt sogar, daß die Gesamtstrecke vielleicht mit 6000 Kilometern, möglicherweise sogar noch darüber, angenommen werden kann. Der bisher noch immer von dem Franzosen Trouhin gehaltene Streckenrekord zur Startstelle ist ebenfalls mit 4660 kontrollierten Kilometern an Deutschland gefallen.

Ueber den Augenblick des großen Sieges wird aus Deiffau noch folgende Schilderung übermittelt: Als das Flugzeug den amerikanischen 51-Stunden-Rekord überboten hatte, brachte die Menge ein dreifaches brausendes Hurra aus, auf das die Flieger von oben her durch Abschießen weißer Rauchpatronen dankten und damit bekräftigten, daß sie den Flug fortzusetzen beabsichtigten. Das Flugzeug kreuzte dann in weitem Bogen weiter über dem Meere, der sich immer mehr mit Menschen füllte. Ein Automobil, das die Eisenbahnstationen kreuzte, die vor dem Flugplatz liegen, öffnete die Absperrungsmauer und

gab es für die nach Abertausenden zählende Menschenmenge kein Halten mehr.

Nachdem sich der ungeheure, beispiellose Jubel etwas gelegt hatte, nahm ein kleiner, rasch injazentierter Festakt, bei dem zunächst Professor Junkers, völlig von Müdigkeit übermannt, den Piloten und dem gesamten Arbeiter- und Angestelltenstab den herzlichsten Dank für ihre Arbeit an dem großen Werke zum Ausdruck brachte. Dieser ungemein hervorragende Erfolg ehre nicht allein die Junkerswerke, sondern das gesamte deutsche Volk. Anschließend stimmte die aus höchst begeisterte Menschenmenge das Deutschlandlied an und sang sämtliche Strophen des Liedes bei entblöttem Haupte.

Die Botschaft der Kirchen.

Um das Evangelium. — Grundfächliche Erörterungen der Weltkirchenkonferenz.

Auf besonderen Wunsch der deutschen Delegation beschäftigte sich die Weltkirchenkonferenz in Lausanne mit dem Thema: Die Botschaft der Kirchen an die Welt. Das Evangelium. Zwei grundsächliche Vorträge, von Professor D. Deiffmann und des methodistischen Bischofs Connell, boten die Grundlage einer eingehenden Diskussion, in der Vertreter der russischen, der amerikanischen, der skandinavischen Kirchen und des französischen Calvinismus zu Wort kamen. Das Gesamtbild dieses Verhandlungsstaates rundete sich zu einer

umfassenden Darstellung der besonderen Eigenart aller in Lausanne vertretenen Kirchengruppen. Charakteristisch für die Haltung der Konferenz war es, daß die Vorträge zweier führenden Theologen, eines deutschen und eines amerikanischen, den stärksten Beifall fanden. In klarer Weise stellte

Professor D. Deiffmann das durch das Thema gegebene Problem dar. Mit der Gründlichkeit des deutschen Theologen arbeitete er zunächst den dümlichen Teil aus der Botschaft Jesu heraus. Das Evangelium Jesu, so führte er aus, war und ist nicht das theologische Prinzip einer neuen Schule, sondern eine religiöse Botschaft, ein Botschaftsgramm eines Ereignisses, ein praktischer Appell an den Menschen. Seine Grundtendenz ist ein Kräfteparadoxogramm von Ernst und Freude. Deiffmann schloß mit folgendem von stärkstem Beifall aufgenommenen Ruf zur Einigkeit:

„So lange die Kirche aus den engen Fächern und Schläuchen ihres gegenseitigen Mißtrauens und ihrer Isolierung heraus das Evangelium predigt, dringt ihre Botschaft nicht in die Welt. Treten aber die einzeln gewordenen Kirchen gemeinsam auf die höchsten Höhen des heiligen Berges, so wird das Evangelium auch heute noch einer größer gewordenen Welt gehen, wonach sie in dem tiefen Gland ihres Haffes, ihrer Schuld und ihrer Missetat hungert und dürstet.“

Die von Professor Deiffmann eingeschlagene Linie führte einer der angesehensten amerikanischen Theologen, Dr. W. A. Brown, fort.

Keine Au...ungepläne!

Das „Verhandlungsprotokoll“ der Menschheit eine Fälligung.

Die in Wiesbaden erscheinende Zeitung „Die Menschheit“ veröffentlichte dieser Tage Mitteilungen über angelegte Reformpläne der Reichswehr. Danach sollten Verstärkungen im Gange sein, die Reichswehr zu verberfachen. Die „Menschheit“ hatte sich bei ihren Veröffentlichungen auf Weisprechungen berufen, die zwischen Angehörigen des Reichswehrministeriums, insbesondere dem Mittelmeister Freiherrn von Freyberg-Allmendingen u. und verabschiedeten Offizieren unter Führung des Majors a. D. von Stephani im Flugverbandshaus in Berlin stattgefunden haben sollen.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, stellen diese Veröffentlichungen freie Erfindungen dar und entbehren jeder Begründung! Da indes die französische Presse den Artikel der „Menschheit“ in sensationeller Form wiedergegeben und zu einer Hege gegen Deutschland benutzt hat, haben die beteiligten Amtsstellen Erklärungen abgegeben. Diese haben ergeben, daß der frühere Mittelmeister und jetzige Major, Freih. von Freyberg-Allmendingen, an einer derzeitigen Zusammenkunft niemals teilgenommen und sich auch an anderer Stelle über die angeführten Themen nicht geäußert hat, und daß ihm der Major a. D. von Stephani überhaupt nicht bekannt ist! Zum Schluß der halbamtlichen Mitteilung heißt es:

Diese Feststellung genügt, um den sogenannten „Verhandlungsbericht“ der „Menschheit“ als das zu kennzeichnen, was er ist, nämlich eine glatte Fälschung. Es erübrigt sich deshalb, auf die Einzelheiten dieses Berichtes einzugehen. Auch wird an zukünftiger Stelle mit aller Entschiedenheit betont, daß die Beschuldigungen der „Menschheit“ über Pläne oder Vorberteilungen des Reichswehrministeriums völlig aus der Luft gegriffen sind.

Der Weltrekord gewonnen!

Deutschland an der Spitze der Weltfliegerei. — Die Leistungen Chamberlins wesentlich überboten.

Am Freitag vormittag 9,01 Uhr ist in Deiffau der Weltrekord im Dauerflug, den Deutschland durch Böhmne mit 24 Stunden 8 Minuten bis 1920 innegehabt und damit an die Franzosen und Amerikaner ver-

loren hatte, wieder an Deutschland zurückgefallen. Es handelt sich um den wertvollsten Rekord der Fliegerei überhaupt, um die wichtigste Epigeneseleistung der Luftfahrt. Ritzig und Ozard haben auf der Junkersmaschine „J 33“ in der genannten Minute den letzten Rekord Chamberlins von 51 Stunden 11 Minuten erreicht und erheblich überboten.

Etwa fünfviertel Stunden später, um 10,30 Uhr, wurde aus dem Flugzeug eine weiße Rauchstrale abgeschossen. Zugleich hob die Leistung der Junkerswerke die Absperrung auf, damit die Angestellten und Arbeiter das Flugfeld betreten konnten. Schon wenige Minuten darauf letzte das Flugzeug zum Landen an und kam glatt auf den Boden. Die Gesamtflugzeit betrug sich auf 52 Stunden 23 Min. Ein Auto brachte Prof. Junkers und die leitenden Angestellten des Wertes an die Landungsstelle, um die Piloten zu ihrem überaus glänzenden Erfolg zu beglückwünschen. Die Flächen wurden von Blumen förmlich überschüttet. Der Jubel war grenzenlos. Trotz der anstrengenden Leistungen der beiden Tage sahen die beiden Piloten durchaus frisch und munter aus.

Auf dem Flugplatz waren auch die Spitzen der städtischen Behörden, Vertreter des Staates, sowie größere Verbände zugegen.

Der Ozeanflug beschlossen!

Keine weiteren Versuchsflüge mehr.

Auf Grund des hervorragenden Erfolges, der dem Dauerflug beschieden war, ist die Durchführung des Ozeanfluges für die Junkerswerke nunmehr unumstößliche Tatsache. Der Startbeschluss dürfte, wie es heißt, voraussichtlich schon in den nächsten Tagen gefaßt werden. Vor dem Start finden keine weiteren Versuchsflüge mehr statt, da Maschine und Triebwerk durch diesen Flug um frühere Rekordflüge genügend ausprobt sind, um den Ozeanflug unternehmen zu können.

Für Professor Junkers bedeutet der Rekordflug eine prächtige Genugtuung. Bei normaler Wetter ist nicht daran zu zweifeln, daß die beiden Maschinen, die demnächst den Ozeanflug unternehmen sollen, das große Wasser glatt überfliegen werden.

Sport.

22 Titeltambi Wagners-Diener in Berlin. Am Herbst wird nach längerer Pause wieder in Berlin ein arbeiter Volkstanzabend stattfinden. Es sind Verhandlungen im Gange, die die Austragung des Titeltambies um die Deutsche Schmegeleiwettbewerb zwischen Meister Rudi Wagners und seinem Herausforderer Franz Diener zum Ziele haben. Als Kampfstätte kommt wieder nur der Sportplatz in Frage. Rudi Wagners ist bereits seit verwichenen Jahren Diener hoffen die Veranstalter gleichfalls zu einer finanziellen Einigung zu kommen. Noch eine zweite Meisterschaft soll an diesem Kampfabend, der im September stattfinden wird, ausgetragen werden, und zwar die im Verlaufe dieses Jahres zwischen Meister Fritz Engel-Köln und dem Berliner Paul Czjron.

22 Am den Hindenburg-Preis. Der im Jahre 1920, vom Reichspräsidenten dem Bund Deutscher Radfahrer verliehene Ehrenpreis, welcher als Herausforderungspreis in den beiden Vorjahren in einem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren ausgetragen wurde, kommt am Sonntag erneut zum Austrag. Offen für alle Bundesvereine, wird dieser Preis des Reichspräsidenten auf der 100-Kilometer-Reichsradfahrer-Rennen-Schritt-Rennen ausgetragen. Verteidiger ist der Berliner Radfahrerklub Diamant 21.

Flugpost nach Amerika.

Die Postkarte 12 Mark, der Brief 25 Mark. Die Junkers-Flugzeugwerke in Deiffau beabsichtigen, in den nächsten Tagen — Abflug frühestens Montag, den 8. August — mit zwei Flugzeugen einen Flug von Deiffau nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuführen, wobei auch eine geringe Menge Briefpost, und zwar nur gemöhnliche Postkarten und Briefe befördert werden kann. Einschreibsendungen sind von dieser Beförderung ausgeschlossen. Die Sen-

Sie haben eine ganz nette Beschäftigung für die Mühe. Aber wenn Sie mich aufs Gewissen fragen, ob Sie Geld damit verdienen würden, muß ich Ihnen sagen — ich glaube, Sie werden keine glänzenden Erfolge haben. Stunden geben! o, das ist ein mühsames Brot! Und Konzerter gar! — Er fuhr sich mit beiden Händen durch sein spärliches Haar. — „nein, Kindchen, das lassen Sie sich nur vergehen. Schlechte Konzerte werden genug gegeben, das heißt — er wurde verlegen. — Sie spielen und singen ja famos, famos für den Salon, aber im Konzerthall verlangt man mehr. Ueberdies gibt es Musiker wie Sand am Meer.“

Dora kämpfte mit den Tränen. Der alte Mann da meinte es ganz gut mit ihr, und doch hatte er ihr heute eine sehr herbe Rektion erteilt. Wie war ihr Spiel, wie war ihre Stimme bewundert worden, als sie noch die reiche Erbin war. Nun sie sich ihr Geld damit verdienen wollte, rief man ihr ab. Seine ersten Mal wurde ihr klar, daß der Reichtum eine Mauer bildet, die möglichst von bösen Einbrüchen abschließt, aber auch den Horizont der klaren Einsicht beschränkt.

Dora erhob sich und reichte dem kleinen Professor die Hand, die dieser eifrig drückte. Und Dora ging langsam nach Hause, um eine Erfahrung reicher, um ein Hoffnungsärmer.

Ziemlich niedergeschlagen, begab sie sich am anderen Tag zu einer ihr bekannten Malerin.

Dora hatte einige Bildchen von sich mitgenommen, die das Entzünden ihrer Bekannten gewesen waren. Heute sah sie sie zweifelsfrei an; würde die sämtlichen auch sagen: „Schlechte Bilder gibt es genug.“

Die Dame empfing sie sehr freundlich. Auch als Dora von ihren Plänen sprach, zeigte sie keine Verwunderung, sondern ließ sich die Skizzen zeigen, die sie eingehend betrachtete. „Sie haben bei ihrer Jugend schon viel Eigenart“, bemerkte sie lobend. „das ist viel wert und erklärt Ihre Anziehung gegen das Skopieren, was Ihnen allenfalls gleich einem Erwerb bieten könnte.“

„Glauben Sie, daß mein Talent ausreichte, um mir späterhin eine Lebensstellung zu verschaffen?“ fragte Dora schüchtern.

(Fortsetzung folgt)

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Else von Buchholz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Nachdruck verboten.)

Sie nahm die Hände von den Ohren, und ihr verweintes, liebliches Gesicht lächelte jetzt. „Sie haben dieselbe Ansicht, sagen Sie nicht, ich weiß es“, sagte sie, zwischen Weinen und Lachen kämpfend, „und, nicht wahr, lieber Herr Erhardt, Sie tun mir den Gefallen und röhren alle diese Sachen. Und nun leben Sie wohl! Müge es Ihnen nicht wohlgehen.“

Und Erhardt prekte innig die kleine Hand, die so tapfer ihr Recht anderen, Verdrittigeren dahingegen hatte, und sagte mir ganz einfach: „Der liebe Gott behüte Sie!“

Er hatte vorhin viel mehr und schöne Worte des Abschiedes gefunden, aber Dora empfand dennoch: diese waren noch tiefer aus dem Herzen gedrungen. Dora stand in dem engen Dachkammerchen und setzte sich eben den schwarzen Hut auf ihr helles, blondes Haar. Sie bereitete sich zum Ausgehen vor. Jetzt stand sie im Begriff, ihren früheren Musiklehrer, Professor Arrens, aufzusuchen. Sie wußte, daß der bedeutende Musiklehrer ihrem Vater ihr Talent oft gerühmt hatte; vielleicht konnte er ihr raten, auf welche Weise sie es am geminnreichsten verwenden konnte.

Der kleine, alte, sehr lebhafte Herr ging ihr mit raschen Schritten entgegen.

„Entzückt, Sie zu sehen, liebste Fräulein Buddenbrock. Wie geht's, immer wohl auf? Was macht die Musik? Viel gespielt? Famos! Was? Nicht gespielt? Nichtig, Vater gestorben, mein herrlichstes Mitgefühl! Ich habe doch schon schriftlich? — nicht? — Nun denn, verzeihen Sie. Sie kennen mich ja — mein Gedächtnis — doch, famos, Sie mal persönlich zu sprechen, wirklich famos!“

Dora lächelte nicht, wie sie früher getan hatte, über den alten Sonderling.

„Ich komme in einer mir sehr wichtigen Angelegenheit, Herr Professor“, begann sie, „und möchte Sie dringend um Ihren Rat bitten.“

„Famos, famos!“ rief der alte Herr. „Sie wollen wohl einen neuen Flügel kaufen? Famos!“

„Ich will nichts kaufen“, entgegnete Dora ernst, „ich will nur fragen, ob Sie mich für genügend befähigt in der Musik halten, um mich mit Erfolg in dieser ausbilden zu können.“

„Famos!“ rief Arrens, von Vergnügen von einem Fuß auf den anderen tretend, „genügend sind Sie genügend befähigt. Sie spielen ja wundervoll Klavier und Ihr Gesang — famos! Wissen Sie noch, den Chopinischen Marsch? Er pffft die Melodie vor sich hin und schlug mit den Händen den Takt dazu, ich soll Ihnen wieder Stunden geben, famos!“

Dora lächelte dankbar. Sie stand auf und ergriff lebhaft die beiden Hände des alten Herrn.

„Lieber Herr Professor“, rief sie leidenschaftlich, „o, dann helfen Sie mir, daß ich recht bald etwas Nützliches lerne, damit ich mir Geld verdienen kann, denn — ich bin jetzt arm.“

Der kleine Herr sah sie bestürzt an. „Famos!“ brachte er endlich geföhnt hervor. „Das ist doch aber nicht möglich.“

Dora nickte traurig. „Ja, es ist so, und darum muß ich mir so bald wie möglich durch mein Talent Geld verdienen, Stunden geben, vielleicht sogar später Konzerte. Wollen Sie mir dazu helfen, lieber Herr Professor?“

Das rinzlige Gesicht des Professors wurde noch rinzlicher.

„Liebes Kind“, brachte er endlich hervor, „das ist alles ganz schön und gut, aber ich kann Ihnen nicht dazu raten.“

Dora sah angstvoll in sein Gesicht. „Sie haben mir doch gesagt, daß sich mein Talent verlohne, auszubilden zu werden, und nun —“

„Liebes Fräulein Buddenbrock!“ — Der alte Herr hatte sich jetzt geföhnt; freundlich freischelte er die kleine Hand, die sich vertrauensvoll auf seinen Rockärmel gelegt hatte. „Es ist wirklich famos von Ihnen, daß Sie einen so heldenmütigen Entschluß gefaßt haben, aber sehen Sie mal, es ist ein großer Unterschied, ob man die Kunst zum Vergnügen oder zum Brotterwerb treibt.“

dingen können für die Vereinigten Staaten von Amerika oder andere Länder bestimmt sein, nach deren Gesetzen die Sendungen in gewöhnlichen Verkehr über New York geleitet werden. In der unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1. Das Einzelgewicht der Briefe darf 20 Gramm nicht übersteigen.
2. Die Deutsche Reichspost behält sich vor, die Zahl der von einem Absender herkömmlenden Sendungen bei der Aufnahmeförderung zu beschränken.
3. Die Aufnahme der Sendungen in den Briefbeutel nach New York richtet sich nach dem Eintrag beim Postamt in Dessau. Sendungen, die nach Punkt 2 und 3 von der Beförderung ausgeschlossen werden können, werden nicht geteilt, sondern den Absendern vom Postamt in Dessau unter Umständen zurückgeschickt.
4. Als Gesamtwert sind zu entrichten: für eine Postkarte 12 Pf., für einen Brief 25 Pf.
5. Die Sendungen sind durch Luftpostnetzeln oder durch gewöhnliche Verzeichnisse vollständig freizumachen. Nicht oder unzureichend freigelegte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.
6. Die Sendungen müssen den auffallenden Vermerk tragen: „Mit Flugzeug nach Amerika“ und dem Postamt in Dessau. Sendungen, die nach Punkt 2 und 3 von der Beförderung ausgeschlossen werden können, werden nicht geteilt, sondern den Absendern vom Postamt in Dessau unter Umständen zurückgeschickt.
7. Die Absender müssen auf den Sendungen ihre Anschrift vermerken.

Die Sendungen erhalten vor der Übergabe an die Flugzeuge einen Kaufstempelabdruck, mit Flugzeug Zunters B 33 befördert. Eine Gewähr dafür, daß die Sendungen auf keinem andern Wege als durch diese Flugzeuge nach Amerika befördert werden, übernimmt die Deutsche Reichspost nicht. Für die den Flugzeugen übergebenen Sendungen werden den Absendern keine Gebühren erlassen. Der Tag des Abfluges sowie der Tag und der Ort der Landung in Amerika werden durch das Amtsblatt des Reichspostministeriums bekanntgegeben werden.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 6. August 1927

Verfassungsfeier. Wie uns mitgeteilt wird, findet am 11. August auch hier eine Verfassungsfeier statt. Voraussichtlich hält der Landrat des Kreises Mellungen Herr Dr. Schürer die Festrede. Näheres durch Anzeige in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

6. Kreis-Wettswimmen. Am Sonntag, den 7. August findet in unserem Liebenbachbad das 6. Kreiswettswimmen des 7. Zirkreises (Obermeier) statt. Zu diesem Wettswimmen haben sich 13 Vereine gemeldet mit ungefähr 150 Wettswimmern. Es ist dies die erste derartige Veranstaltung, die in den Mauern unseres Stadtbades stattfindet und dürfen wohl die Besucher der Veranstaltung auf ihre Kosten kommen, zumal der Eintrittspreis von 50 Pfg. äußerst gering bemessen ist. Auch die hiesige Fortschule beteiligt sich an diesem Schwimmsfest. Dies dürfte besonders für unsere jungen Damen von Interesse sein, die sich ja der grünen Farbe mit Leib und Seele verschrieben haben. Dem gastgebenden Verein, Turnverein „Froher Mut“ wünschen wir noch, daß der Wettergott ein Einsehen hat und prachtvolles Sommerwetter beschert.

Kinderfest. Montag, den 15. 8. 27 findet hier ein Kinderfest statt, an dem sich schulpflichtige und vorschulpflichtige Kinder beteiligen können. Weiteres wird noch bekanntgegeben.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst teilt heute mit, daß die Witterung Mitteleuropas weiterhin unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes über Mittel- und Nordeuropa steht. Sie wird auch an den nächsten Tagen von östlichen Winden beherrscht werden. Nur vorübergehend kann es unter dem Einfluß von Tiefdruckstörungen, die sich im Südwesten gebildet haben, zu Gewittern kommen.

Oberellmar. Am Donnerstagabend ereignete sich auf der Landstraße nach Warburg ein schwerer Unfall. Ein junger Motorradfahrer verlor an einer Kurve die Herrschaft über seine Maschine und raste vor einen Grenzstein. Durch die Wucht des Anstoßes wurde der Fahrer vom Kabe geschleudert und blieb an der Straßenböschung benimmungslos liegen. Passanten, die den Verunglückten sahen, legten ihm einen Notverband an, da er schwere Gesichtsverletzungen davongetragen hatte. Auch die zwei kleinen Finger der linken Hand waren gebrochen.

Kaffel. Im Laufe der vergangenen Woche wurde der Sportplatz an der Tappstraße wiederum von Einbrechern eingestrichelt. Es ist dieses bereits innerhalb von drei

Wochen der zweite Diebstahl, der auf rätselhafte Weise dort ausgeführt worden ist, ohne daß es gelang, die Spitzhaken zu erwischen. Sofort nach Bekanntgabe des Einbruches begab sich die Kriminalpolizei an Ort und Stelle, um mit einem Polizeihund die Spuren aufzunehmen. Der Hund fand auch nach langem vergeblichen Suchen die „Witterung“, mußte sie aber bald wieder in der belebten Straße aufgeben. — Weitere Diebstähle werden aus einer Knabenmittelschule der Frankfurterstraße gemeldet. Hier wurde während eines unbewachten Augenblicks ein vollständig neues Fahrrad gestohlen. Ein gleiches Fahrrad diebstahl wurde im Postgebäude der Hohenzollernstraße ausgeführt. — Auf dem Hauptbahnhof Kassel wurde einem auswärtigen Händler, während er für einen Augenblick eingeklinkt war, die Brieftasche mit 1100 Mark Bargeld gestohlen. — In einem Geschäft der Ziegenstraße wurde durch Einbrecher die Ladenkasse mit einer erheblichen Summe Bargeld gestohlen. Der Täter muß mit den Verlichtungen vertraut sein, da er den Weg durch einen wenig bekannten Hintereingang wählte.

Köddingen. In unserer Gemeinde sollte das alljährlich stattfindende Jugendfest gefeiert werden und alles war in froher Festimmung, umso mehr, als unser früherer Lehrer Richard Bechtold in Eckartsborn an der Feier teilnehmen wollte. Letzterer fuhr mit seinem Fahrrad über den Hofersdörsch, schlug mit dem Kopf gegen eine Fische, sodaß die Rinde vom Baume flog und fürzte tot nieder. Der Verunglückte war 34 Jahre alt und Vater zweier Kinder, die ihn mit der Mutter hier erwarteten. Das Jugendfest wurde sofort abgeblasen.

Herzberg. In einem hiesigen Betriebe verunglückte der Zierarbeiter Schade dadurch, daß er mit dem rechten Arm in das Getriebe einer Maschine geriet, wodurch er einen doppelten Armbruch erlitt.

Felsbühl. Wegen seines Alters in den dauernden Ruhestand getreten ist der langjährige Seelforger unserer Gemeinde, Pfarrer Herfurth. Das Scheiden des beliebten Geistlichen wird von seiner Gemeinde sehr bedauert.

Notenburg. Schreinermeister Hoppach, einer unserer letzten Kriegsveteranen von 1870/71 erlitt dieser Tage einen Hitzschlag. Er verstarb kurz darauf in seiner Wohnung.

Aus Stadt und Land.

Das neue amerikanische Bauangebot zweifelhaft. Vor einigen Tagen ist bekanntlich von einer Firma Bista Building Corp. in New York auf telegraphischem Wege zunächst dem Reichsinnenministerium, dann dem Reichsarbeitsministerium ein Angebot für den Bau von Wohnhäusern für 60 000 Familien in Berlin und dem Reiche zugegangen. Wie nunmehr verlautet, ist weder bei der deutsch-amerikanischen Handelskammer der Name der Firma bekannt noch findet sich der Name im neuesten Telefonbuch von New York. Erst durch ein erneutes Telegramm teilte die Firma ihre Bureauadresse — New York 551 Fifth Avenue mit. Unter diesen Umständen dürfte es sehr zweifelhaft sein, ob dem Angebot dieses Milliardengeschäftes überhaupt ernsthaft Beachtung zukommt.

80 000 Mark von einem Hypothekenschwinder erbeutet. Der Kaufmann Borrás in Eibar aus Barcelona, der in Berlin mehrere Grundstücke hat, wurde von einem raffinierten Hypothekenschwinder um 80 000 Mark geschädigt. Der Betrüger verstand es, sich bei den Behörden als den Kaufmann Borrás in Eibar aus Barcelona einzuführen. Als solcher besorgte er sich eine Hypothek von 80 000 Mark auf ein Grundstück, um dann schleunigst die Flucht zu ergreifen.

Der Jagd-Dampfer „New York“ unternahm, wie aus Hamburg berichtet wird, am Mittwoch eine Pressefahrt bei Beteiligung von 220 Journalisten. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, bezeichnete als Zweck der Fahrt Verständnis zu werden für die deutsche Schifffahrt. Die Hamburg-Amerika-Linie habe im vorigen Jahre ihre Tonnage auf eine Million verdoppelt und sei damit in die erste Reihe der großen Schifffahrtsgesellschaften vorgezogen. Ihr Schiffsparke habe fast den Vorkriegsstand wieder erreicht. Für den Norddeutschen Lloyd gelte das gleiche. Das Arbeitsziel der deutschen Schifffahrtsgesellschaften sei nicht darauf gerichtet, die Führung unter den schiffahrtstreibenden Ländern in Deutschland zu bringen, sondern der deutschen Seeflagge den Platz wieder zu geben, den Deutschlands Lebensinteresse fordere. Die Rede gipfelte in einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Deutschland. Der Verleger des Hannoverischen Kurier Dr. Jänecke sagte der Hamburg-Amerika-Linie namens der Teilnehmer herzlichsten Dank und wünschte der gesamten deutschen Schifffahrt eine glückliche Weiterentwicklung.

Die Organisation der Interdisziplinären. Eine geheime Organisation von Verbrechern wurde unlängst in Hamburg von der Polizei aufgedeckt. Die Teilnehmer dieser Organisation erstreckten weiten Weite-

bündelte schwere Strafen. Zweck dieser besonderen Organisation war, als gegenseitiges Hilfsmittel gegen die Polizei zu wirken. Es ist kein Geheimnis mehr, daß es in Berlin ungefähr zehn solcher Verbrechervereine gibt. Die Mitglieder dieser Vereine, die durchweg in Kellerräumen ihre „Tagungen“ abhalten, sind, soweit es den männlichen Mitgliederbestand angeht, fast durchweg starkgebauete Erscheinungen, denen im Finstern zu begegnen, zu einem nicht geringen Maßgrade werden kann. Aufgenommen in diese Organisation der Interdisziplinären werden nur solche, die zum mindesten einmal — vorbestraft sind. Der Mitgliederbeitrag für die Verbrecher-Organisationen beträgt im Monat nicht weniger als dreißig (3) Mark. Obendrein gibt es noch besondere „Umlagen“, ein Zeichen, daß die Herren Verbrecher über allerhand Reichtümer verfügen müssen. Einer dieser Vereine warf vor kurzem für eine Herrenreise dreitausend Mark aus und es wurde in einem Lokale bei Strausberg volle zwei Tage und zwei Nächte gründlich gefeiert. Wird eines der Mitglieder durch einen sogenannten „Berufsunfall“ von der Polizei geschnappt, dann setzt sofort die „Sikisation der Brüder“ ein, die die Tatsachen möglichst zu verweihen sucht, die Heftigkeiten des Verhafteten an sich nimmt und dem Verhafteten einen Anwalt zur Verfügung stellt. . .

Kurze Reine. Mit Hilfe einer gefälschten Postanweisung hatte kürzlich ein Magdeburger Oberleutnant 1200 Mark erschwindelt. Nunmehr konnte der Gauner in Speinmünde gefaßt werden. Der Ungetreue besaß von der Reute nicht einen Pfennig mehr.

Große Metallschibungen. Das Kölner Carlswerk ist seit anderthalb Jahren durch wohlzubereitete Schiebungen um mehrere hunderttausend Mark betrogen worden. Es handelt sich um Betrugsereien bei der Anlieferung von Kupfergefäß, die schon längere Zeit zurückliegen, zu deren Verfolgung aber erst jetzt das notwendige Belastungsmaterial beigebracht werden konnte. Es dürfte sich wohl um etwa 200 Tonnen Reinkupfer handeln, um die das Carlswerk geschädigt wurde. Eine Anzahl von Inhabern der Eisfabriken in Köln, Barmen und Frankfurt a. M. wurde verhaftet, fünf von ihnen werden zunächst weiter festgehalten. Das Vermögen aller an den Schiebungen Beteiligten ist mit Beschlag belegt worden.



Die erste deutsche Schützenkönigin. Pfaffenhofen hat die erste Schützenkönigin in Deutschland. Die 18jährige Anni Müller wurde zur Schützenkönigin gewählt.

Schlussdienst.

Dr. Stresemann wieder in Berlin. Wie ein Teil der Presse meldet, hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub in Bad Wildungen unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er wird bis nach dem Verfassungstage in Berlin bleiben.

Briand an den Völkerverbund.

— Paris, 6. August. Der französische Außenminister Briand hat an den Generalsekretär des Völkerverbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelteil, daß die von der Völkerverbundkonferenz ausgearbeitete Kontrolle der deutschen Entschädigung am 31. Januar zu Ende gegangen ist. Auf Grund eines mit der Reichsregierung getroffenen Abkommens sei die Kontrolle über die Innehaltung der deutschen Abrüstungspflichtungen nunmehr auf den Völkerverbund übergegangen. — Die Pariser Presse begleitet Briands Brief mit Kommentaren, in denen erklärt wird, es sei notwendig, daß der Völkerverbund von seinem Interventionsrecht sogleich Gebrauch mache, um die Entschädigung des Deutschen Reiches nachzubrühen! Als Grund werden die „Entschuldigungen“ über angebliche Heeresreformpläne des Reichswehrministeriums genannt!

Unbefugtes Aehrenlesen.

Es ist verboten, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Besitzers Aehren zu lesen. Zuwiderhandlungen werden, gleichviel, ob das Getreide noch in Säcken (Dausen) auf dem Felde steht oder ob die Ernte völlig beendet ist, mit Geldstrafe oder mit Haft geahndet. (§ 22 des Feld- und Forstpolizeiges. v. 21. 1. 1926.)

Spangenberg, den 5. 8. 1927.

Die Polizeiverwaltung,
Schiefer.

Liebenbachbad.

Des Wettswimmens wegen ist das Liebenbachbad am 7. August 1927 für die Inhaber der Badekarten und die Kinder geschlossen.

Spangenberg, den 6. August 1927

Der Magistrat,
Schiefer.

MODENSCHAU

Lyon's Illustriertes Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich im Umfange von 58 Seiten in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung 30 Seiten Mode 28 Seiten Unterhaltung

Ueber 120 neue Modelle in jedem Heft

Preis 60 Pfennig

Unentbehrlich für Schneider

Zu haben in allen Buchhandlungen

Die Einziehung v. Forderungen

auch von bereits ausgeklagten, die Abfassung von

Verträgen, Testamenten und Erledigung von Erbangelegenheiten übernimmt

W. Friedrich Pasche
Rechts-Revisions u. Treuhandbüro
Spangenberg.

D. T.

6. Kreiswettswimmen

des 7. Kreises „Oberweser“ am 6. und 7. August 1927

im Liebenbachbad zu Spangenberg

Sonnabend, den 6. August, 20 Uhr (Grüner Baum)
Begrüßungsabend.

Sonntag, den 7. August

- 9³⁰ Uhr Beginn der Wettkämpfe
- 14³⁰ Uhr Fortsetzung der Wettkämpfe
- 19 „ Siegereverklündung auf dem Marktplatz
- 20 „ Fußball im „Grünen Baum“

Spannende Wettkämpfe u. interessante Vorführungen im Kunstspringen (humoristisches Springen). Staffeln und Wasserballspiele.

Besondere Einladungen an Vereine etc. sind nicht ergangen.

Wir laden vielmehr die gesamte Pürgerschaft Spangenberg's und Umgegend hiermit zu den Veranstaltungen herzlich ein.

Turnverein „Froher Mut“
Spangenberg.

Wir bitten, unseren Gästen zu Ehren, zu flaggen.

Die Bannergruppe beteiligt sich geschlossen an der
Verfassungsfeier Landeseid-Naufeis
Antreten: Sonntag, den 7. August 1927 13³⁰
vor dem Vereinslokal.

Die republikanische Bevölkerung wird gebeten, sich anzuschließen
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bannergruppe Spangenberg.

Barmer-Besatzartikel
Handarbeitsmaterial
und sämtl. Kurzwaren
Vobachs-Schnitte u. Aufbügelmuster f. Handarbeiten
Frau Elfr. Holl, Neustadt 30

Gebe vor wie nach
Vollmilch frei Haus
für 23 Pfg. pro Liter ab
Abolf Demme, Esbersdorf.



Wißt du laufen
Uhren
ein, komme nur zu
Wilh. Keim
Spangenberg.

Die Spangenbergger Damen

welche sich am Girland-nuwickeln beteiligen wollen, werden gebeten, sich Montag, 1/2 21 Uhr im Feinsitzsaal einzufinden.

Der Festausschuß der
Freiwilligen Feuerwehr
Spangenberg.

Täglich frisches

GEMÜSE

offert

Gärtnerei Pasche.

Zementkalk, Portlandzement

hochwertiger Zement
Baustoffe jeder Art
ab Lager oder frei Bau liefert
Otto Fenner

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. August 1927.
8. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:
Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Hospitalkapelle
Pfarrer Schönwald.

Esbersdorf
Vormittags 1/2 9 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
Schneelode.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Pfarrer Schönwald

Freiwillige Feuerwehr Spangenberg

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehrr Spangenberg feiert dieselbe am 13. u. 14. August ihr

50jähriges Bestehen

mit nachfolgendem Programm.

Sonnabend, den 13. von nachm. 7—8 Uhr Konzert auf dem Marktplatz.
8 Uhr 30 Fackelzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz.
Anschließend Festkommers.

Sonntag, den 14. August Morgens 6 Uhr Wecken.

9 Uhr 30 Allgemeiner Kirchgang.

Von 11 Uhr 30 bis 12 Uhr Konzert auf dem Marktplatz.

1 Uhr Übung.

2 Uhr 15 Antreten zum Festzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz; daselbst Festrede: Herr Bürgermeister Schier.

Abend Volksbelustigungen aller Art.

Abends Tanz in verschiedenen Sälen.

Änderungen bleiben vorbehalten.

Festbeitrag 1.— RM.

Der Festausschuß.

Ob Stadt oder Land
Jedermann bevorzugt zur
Haarpflege

Jo - Hu

Kopf- u. Haarwaspulver.
Nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, daher unübertröffen.

Verkaufsstelle:

Spangenberg

C. Entzeroth

Damen- u. Herrensalon



Stempel aller Art liefert schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenbergger Zeitung
H. MÜNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Bez. Cassel

Inserieren
bringt Gewinn!

Weck-Gläser u. -Apparate

Richard Mohr.

Cement, Gips

Richard Mohr.